

Ausfallwahrscheinlichkeit:

Die Ausfallwahrscheinlichkeit Probability of Default (PD) gibt die prozentuale Wahrscheinlichkeit für die Nichterfüllung innerhalb eines Jahr an. Beispiele: Forderungsausfälle, Kündigungen von Kreditzusagen, Ausfälle von Bürgschaften, Wertverfall von Sachgütern.

Vgl. Ehrmann, Harald: Kompakt-Training Risikomanagement: Rating - Basel II, Ludwigshafen (Rhein), 2005, S.52, 188, 201.

Balanced Scorecard:

Die Balanced Scorecard (BSC) ist ein Managementinstrument, dass als Bindeglied zwischen Strategieentwicklung und -umsetzung dient. Außerdem richtet Sie alle Unternehmenseinheiten auf die gemeinsame Unternehmensstrategie aus. Im Rahmen des Risikomanagements ist eine Erweiterung der BSC u.a. um eine Chancen-Risiken-Betrachtung möglich.

Vgl. Schmitz, Thorsten/Wehrheim, Michael: Risikomanagement: Grundlagen, Theorie, Praxis, Stuttgart, 2006, S. 113.

Vgl. Gleißner, Werner /Romeike, Frank: Risikomanagement : Umsetzung, Werkzeuge, Risikobewertung; Controlling, Qualitätsmanagement und Balanced Scorecard als Plattform für den Aufbau, 1. Aufl., Freiburg im Breisgau, 2005, S. 68 -74.

Basel II:

Basel II ist eine bankrechtliche Vereinbarung zur Risikovorsorge der Banken mit den drei Säulen: Mindestkapitalanforderungen, Überprüfungsverfahren der Aufsichtsbehörden sowie Transparenz und Offenlegung.

Vgl. Strauß, Michael: Wertorientiertes Risikomanagement in Banken : Analyse der Wertrelevanz und Implikationen für Theorie und Praxis, 1. Aufl., Wiesbaden, 2009, S. 15-20.

Externe Risiken:

Externe Risiken sind Risiken, die durch äußere Einflussfaktoren bedingt sind.

Vgl. Ehrmann, Harald: Kompakt-Training Risikomanagement: Rating - Basel II, Ludwigshafen (Rhein), 2005, S. 261.

Frühwarnung:

Unter Frühwarnung ist die frühzeitige Erkennung von relevanten zukünftigen Risiken und Chancen zu verstehen.

Vgl. Ehrmann, Harald: Kompakt-Training Risikomanagement: Rating - Basel II, Ludwigshafen (Rhein), 2005, S. 157.

Frühwarnsysteme:

Unter Frühwarnsystem ist ein Risikomanagementsystem zu verstehen. Mit Hilfe dieses Systems ist es für ein Unternehmen möglich, Risiken frühzeitig zu erkennen.

Vgl. Reichling, Peter/Bietke, Daniela/Henne, Antje: Praxishandbuch Risikomanagement und Rating: ein Leitfaden, 2., überarb. und erw. Aufl., Wiesbaden, 2007, S. 211, 253.

Interne Risiken:

Interne Risiken sind Risiken, die durch interne Einflussfaktoren bedingt sind.

Vgl. Ehrmann, Harald: Kompakt-Training Risikomanagement: Rating - Basel II, Ludwigshafen (Rhein), 2005, S. 262.

KonTraG:

Steht für „Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich“. Dieses Gesetz fordert Aktiengesellschaften verbindlich dazu auf, ein Risikomanagement- und Überwachungssystem einzurichten.

Vgl. Ebert, Christof: Risikomanagement kompakt: Risiken und Unsicherheiten bei IT- und Software-Projekten identifizieren, bewerten und beherrschen, 1. Aufl., München, 2006, S. 92.

Rating:

Es ist ein wichtiges Beurteilungsverfahren zur Bewertung und Klassifizierung der Bonität eines Unternehmens.

Vgl. Schmitz, Thorsten/Wehrheim, Michael: Risikomanagement: Grundlagen, Theorie, Praxis, Stuttgart, 2006, S. 25.

Risiko:

Unter Risiko versteht man ein zufälliges Ereignis mit möglichen negativen Auswirkungen. Durch die negativen Auswirkungen könnten Schäden entstehen. Das Risiko wird im mathematischen Sinn als Produkt aus Schadens-eintrittswahrscheinlichkeit und Schadenshöhe eines Ereignisses berechnet. Positive Abweichungen können als Chance bezeichnet werden.

Vgl. Wolke, Thomas:: Risikomanagement, 2., vollst. überarb. und erw. Aufl., München, 2008, S. 1-5.

Risikomanagement:

Risikomanagement umfasst alle Tätigkeiten des Unternehmens im Umgang mit Risiken. Dazu zählt die Identifizierung, Analyse und Bewertung, Steuerung sowie Überwachung der Risiken.

Vgl. Gleißner, Werner /Romeike, Frank: Risikomanagement : Umsetzung, Werkzeuge, Risikobewertung; Controlling, Qualitätsmanagement und Balanced Scorecard als Plattform für den Aufbau, 1. Aufl., Freiburg im Breisgau, 2005, S. 27-28.

Risikoanalyse:

Risikoanalyse befasst sich mit der Ursachenanalyse von den identifizierten Risiken. Sie besteht aus den drei Bereichen: Risikoidentifikation, Risikobewertung und Risikoaggregation.

Vgl. Ehrmann, Harald: Kompakt-Training Risikomanagement: Rating - Basel II, Ludwigshafen (Rhein), 2005, S. 43, 83.

Vgl. Schmitz, Thorsten/Wehrheim, Michael: Risikomanagement: Grundlagen, Theorie, Praxis, Stuttgart, 2006, S. 80.

Risikoaggregation:

Risikoaggregation ist die Zusammenfassung der Einzelrisiken zu einem Gesamtrisiko im Unternehmen.

Vgl. Ehrmann, Harald: Kompakt-Training Risikomanagement: Rating - Basel II, Ludwigshafen (Rhein), 2005, S. 84.

Risikobewertung:

Risikobewertung bezieht sich auf die Ermittlung der Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadensausmaß der Risiken.

Vgl. Schmitz, Thorsten/Wehrheim, Michael: Risikomanagement: Grundlagen, Theorie, Praxis, Stuttgart, 2006, S. 81.

Risikoidentifikation:

Die Aufgabe der Risikoidentifikation besteht darin, alle Kern- Risikotreiber rechtzeitig zu erkennen und entsprechende Gegenmaßnahmen zu planen.

Vgl. Schmitz, Thorsten/Wehrheim, Michael: Risikomanagement: Grundlagen, Theorie, Praxis, Stuttgart, 2006, S. 53.

Risikoquellen:

Risikoquellen zeigen uns den Ursprung der Risiken an und können in interne Quellen und externe Quellen unterteilt werden.

Vgl. Schmitz, Thorsten/Wehrheim, Michael: Risikomanagement: Grundlagen, Theorie, Praxis, Stuttgart, 2006, S. 15.

Vgl. Ehrmann, Harald: Kompakt-Training Risikomanagement: Rating - Basel II, Ludwigshafen (Rhein), 2005, S. 31.

Risikoübernahme:

Jede Unternehmenstätigkeit ist mit Risiken verbunden. Die Risikoübernahme bedeutet, dass die Unternehmen bereit sind, einen Teil oder das gesamte Risiko zu übernehmen. Um dies zu verwirklichen, benötigt es eine umfangreiche Risikoidentifikation und Risikobewertung.

Vgl. Schmitz, Thorsten/Wehrheim, Michael: Risikomanagement: Grundlagen, Theorie, Praxis, Stuttgart, 2006, S. 106.

Vgl. Ehrmann, Harald: Kompakt-Training Risikomanagement: Rating - Basel II, Ludwigshafen (Rhein), 2005, S. 100.

Risikoüberwachung:

Die Risikoüberwachung erstreckt sich durch den gesamten Risikomanagement-Prozess und bezieht das gesamte Unternehmen ein.

Vgl. Ehrmann, Harald: Kompakt-Training Risikomanagement: Rating - Basel II, Ludwigshafen (Rhein), 2005, S. 157.

Risikoüberwälzung:

Unter Risikoüberwälzung versteht man, die Risiken vollständig oder teilweise auf andere Wirtschaftssubjekte zu verteilen.

Vgl. Ehrmann, Harald: Kompakt-Training Risikomanagement: Rating - Basel II, Ludwigshafen (Rhein), 2005, S. 88.

Risikovermeidung:

Die Risikovermeidungsstrategie hat die Aufgabe, die Risiken des gesamten Unternehmens zu begrenzen oder zu vermeiden. Sie sollte nur dann betrieben werden, wenn daraus eine Gefahr für die Existenz ausgeht. Als Maßnahmen zählt beispielweise der Ausstieg aus einem riskanten Investitionsprojekt, dass die Firmenexistenz bedroht.

Vgl. Wolke, Thomas:: Risikomanagement, 2., vollst. überarb. und erw. Aufl., München, 2008, S.81.

Vgl. Ehrmann, Harald: Kompakt-Training Risikomanagement: Rating - Basel II, Ludwigshafen (Rhein), 2005, S. 87.

Schadenhäufigkeit:

Die Schadenhäufigkeit ist eine Komponente des Risikos und dient zur Quantifizierung der Risiken unter Zeitbezug.

Vgl. Ehrmann, Harald: Kompakt-Training Risikomanagement: Rating - Basel II, Ludwigshafen (Rhein), 2005, S. 78.

Schadenshöhe:

Die Schadenshöhe ist eine Komponente des Risikos. Sie kann entweder objektiv oder subjektiv ermittelt werden.

Vgl. Ehrmann, Harald: Kompakt-Training Risikomanagement: Rating - Basel II, Ludwigshafen (Rhein), 2005, S. 78.

Vgl. Schmitz, Thorsten/Wehrheim, Michael: Risikomanagement: Grundlagen, Theorie, Praxis, Stuttgart, 2006. 81.

Value-at-Risk:

Der Value-at-Risk ist eine Risikomaßgröße zur Messung und Bewertung von Unternehmensrisiken. Seine Ermittlung besteht aus der Einschätzung über die Schadeneintrittswahrscheinlichkeit und die Schadenhöhe.

Vgl. Schmitz, Thorsten/Wehrheim, Michael: Risikomanagement: Grundlagen, Theorie, Praxis, Stuttgart, 2006, S. 89.

Vgl. Ehrmann, Harald: Kompakt-Training Risikomanagement: Rating - Basel II, Ludwigshafen (Rhein), 2005, S. 81.

Literaturquellen:

- Ebert, Christof: Risikomanagement kompakt: Risiken und Unsicherheiten bei IT- und Software-Projekten identifizieren, bewerten und beherrschen, 1. Aufl., München, 2006
- Ehrmann, Harald: Kompakt-Training Risikomanagement: Rating - Basel II, Ludwigshafen (Rhein), 2005
- Gleißner, Werner /Romeike, Frank: Risikomanagement : Umsetzung, Werkzeuge, Risikobewertung; Controlling, Qualitätsmanagement und Balanced Scorecard als Plattform für den Aufbau, 1. Aufl., Freiburg im Breisgau, 2005
- Reichling, Peter/Bietke, Daniela/Henne, Antje: Praxishandbuch Risikomanagement und Rating: ein Leitfaden, 2., überarb. und erw. Aufl., Wiesbaden, 2007
- Schmitz, Thorsten/Wehrheim, Michael: Risikomanagement: Grundlagen, Theorie, Praxis, Stuttgart, 2006
- Strauß, Michael: Wertorientiertes Risikomanagement in Banken : Analyse der Wertrelevanz und Implikationen für Theorie und Praxis, 1. Aufl., Wiesbaden, 2009
- Wolke, Thomas: Risikomanagement, 2., vollst. überarb. und erw. Aufl., München, 2008